

## Ex-Neonazi über seinen Ausstieg aus der rechtsextremen Szene

### Es war wie ein kalter Entzug

Er war Neonazi und Vizechef der NPD Sachsens. Er stieg aus, lernte Geflüchtete kennen. Nur die Tattoos blieben.

5 Von Andreas Unger

*Maik (Jahrgang 1974):*

Früher genoss ich die Blicke der Kameraden. "Landser" stand in Fraktur quer über meinen beiden  
10 Schultern. Ich wollte die Leistung der deutschen Soldaten während des Ersten und Zweiten



Weltkriegs würdigen. Und direkt überm Herzen das Abzeichen einer Neonazi-Vereinigung. Das musste man sich verdienen:  
15 Als "Anwärter" war man die ganze Zeit mit niedrigen Diensten beschäftigt – Gläser spülen, Mitglieder rumfahren, Bier bringen. Wer sich demütigen ließ, durfte bleiben. Der Tag, an dem ich aufgenommen wurde, war der schönste meiner Zeit als Neonazi.

So einer war ich 17 Jahre lang, zuletzt auch Vizechef der sächsischen NPD. Dann schlitterte ich in eine Lebenskrise. Zuerst hatte sich meine Frau von mir getrennt. Sie wollte verhindern,  
20 dass unsere Kinder, damals vier und fünf Jahre alt, indoktriniert werden. Und ich war ausgebrannt und frustriert von meiner politischen Arbeit. 2014, als die NPD aus dem sächsischen Landtag flog, verlor ich meine Arbeit als Fraktionsmitarbeiter, 2015 dann habe ich meine Parteiämter niedergelegt.

#### Wollen die Ausländer unsere Frauen schänden?

25 Meine Weltanschauung änderte sich erst später, durch einen Freund aus Kindertagen. Der ist komplett unpolitisch, das war der Grund, warum wir immer mal wieder ein Bier miteinander trinken gegangen sind. Er verschaffte mir einen Job in einem Bildungszentrum. Ich brauchte ja Geld, und nach meinen politischen Ansichten fragte mich zum Glück niemand – damals, im Frühling 2015.

30 Dort hatte ich – kein Witz – zum ersten Mal im Leben mit Ausländern zu tun. Ich hatte starke Vorbehalte: Wollen die hier nur Sozialleistungen abgreifen? Unsere Frauen schänden? Nichts davon stimmte. Es waren viele Väter darunter, die so schnell wie möglich auf eigenen Beinen stehen wollten. Zu ein paar habe ich bis heute Kontakt. Ich gab ihnen Sprachunterricht, half ihnen bei Ämtergängen. Meine Vergangenheit verschwieg ich – ich schämte mich.

35 Der Ausstieg selbst war wie ein kalter Entzug. Ich verlor damals auf einen Schlag mein komplettes soziales Umfeld. Das letzte sichtbare Zeichen meiner Vergangenheit waren die Tattoos. Mich störten die Blicke in der Sauna oder im Freibad. Weglasern lassen kam aber

nicht infrage. Ich will die Vergangenheit nicht vergessen, sondern mich ihr stellen. Ich bin Maik, Vater, Ex-Nazi, Thaiboxer, Ausstiegshelfer, Bildungsreferent in der Jugendarbeit.

#### 40 **Heute gebe ich Kurse über Extremismusprävention**

Heute gebe ich Kurse über Extremismusprävention, vor allem für den Verein EXIT-Deutschland, der mich während meiner Ausstiegszeit unterstützt hat. Ich spreche mit Lehrern, Polizisten, Studenten und Schülern. In meiner Zeit als NPD-Fraktionsmitarbeiter hatte ich eine Fortbildung zur Erwachsenenbildung gemacht, die hilft mir jetzt. Manche der  
45 Jugendlichen sind randvoll mit Ressentiments. Ich versuche, das Rebellische in ihnen - anzusprechen. Ich finde Rebellion erst mal völlig legitim – es kommt nur darauf an, wogegen. Ich sag den Leuten: Ich kann das nachvollziehen, was du da machst. Erst dann komm ich mit Aufklärung.

Sie sollen verstehen, auf welchem Weg sie sind: erste Straftat, finanzielle Probleme, Eintrag  
50 ins Führungszeugnis, Schwierigkeiten bei der Berufswahl, Freunde wenden sich ab. Ich sage nicht: Lass das! Sondern: So kommst du nicht weiter. Manchmal erzähle ich dann, woher ich weiß, wovon ich rede. Ich frage häufig: Warum? Warum sind die meisten Flüchtlinge Männer, was glaubst du? Weil sie auf unsere Frauen aus sind, heißt es dann. Dem halte ich andere Antworten entgegen: Weil die Flucht anstrengend, teuer und gefährlich ist und man  
55 dasjenige Familienmitglied mit den größten Chancen losschickt. Ich will aber niemanden mit meinen Antworten überführen, weil sie sonst dichtmachen.

#### **Der Schriftzug "Landser": übertätowiert**

Der Tätowierer und ich haben lange überlegt, wie wir die Tattoos übertätowieren. Über dem  
60 Schriftzug "Landser" prangt nun ein buntes Universum, das man durch eine zerbrochene Glasscheibe sieht: Ich bin ausgebrochen aus meinem Denken, ich sehe weiter als früher. Meiner Ex-Frau habe ich Respekt dafür ausgesprochen, dass sie mich verlassen hat. Sie war damals viel reifer als ich. Sie hat Verantwortung für unsere Kinder übernommen. Ich habe mich entschuldigt dafür, dass ich das zu spät erkannt habe.

Chrismon 14. Mai 2020

#### 65 **Rechte Vergangenheit hinter sich lassen**

### **Raus aus der Nazifamilie**

Sie wurde "völkisch" erzogen. Jetzt endlich fühlt sie sich frei und denkt, was sie selbst für richtig hält

*Heidi R., 21:*

70 Der Nationalsozialismus hat in meiner Familie eine lange Tradition: Mein Urgroßvater war im Dritten Reich Anhänger der NSDAP; meine Großmutter bewundert Hitler bis heute; mein

Vater betreibt mit seiner neuen Frau in Sachsen ein Feriendorf, das für die deutsche Naziszene als Veranstaltungsort sehr wichtig ist. Ich dagegen bin vor etwa drei Jahren ausgestiegen.

75 Es war ein Prozess über Jahre. Mit 15 brach ich den Kontakt zu meinem Vater und meiner Großmutter ab, mit 19 nach und nach auch den zu meinen Freunden aus der rechten Szene. Das ist mir nicht leichtgefallen. Diese Menschen waren einmal sehr wichtig für mich. Eine Zeit lang habe ich versucht, die Freundschaften aufrechtzuerhalten. Ich dachte, wenn wir einfach nicht über Politik reden, würde das gehen. Es war nicht möglich.

80 Heute bin ich mit meiner Entscheidung sehr glücklich. Seit ich ausgestiegen bin, bin ich ein anderer Mensch. Ich fühle mich frei. Ich darf denken und sagen, was ich für richtig halte. Und ich muss keine Menschen hassen, ohne sie zu kennen. Mein Vater wollte zum Beispiel, dass wir nur deutsche Freunde haben. Bei einem Sportfest in meiner Grundschule hat einmal ein Mädchen, dessen Mutter aus Thailand kam, meine Hand genommen. Meine Schwester sah das – und wollte meine Hand danach nicht mehr berühren. Als sie zu Hause davon erzählte, war das Drama groß.

Gehorsam war meinem Vater das Wichtigste. Er hat mir und meinen Schwestern auch eingebläut, was wir im Geschichtsunterricht zu sagen haben. Die meisten Lehrer waren überfordert, wurden sauer und hatten schnell keine Argumente mehr. Woher ich diese ganzen Sachen habe, hat mich nie jemand gefragt.

90 Mit etwa zwölf Jahren hatte ich eine kurze Phase, in der mir bewusst war, dass da was falsch läuft. Das war nach der Scheidung meiner Eltern. Meine Mutter hatte die Naziideologie nie wirklich vertreten, aber hatte nicht gewagt, sich gegen meinen Vater aufzulehnen. Nach der Trennung gab sie mir ein Buch über das Euthanasieprogramm der Nazis. Als ich meinem Vater erzählte, dass die Nazis Behinderte umgebracht hatten, wurde er wütend. Die Vergasung sei eine Lüge! Mein Vater kann einen psychisch fertigmachen. Wenn du anfängst, mit ihm zu diskutieren, zählt er deine Schwächen auf, bis du eingeschüchtert bist.

### **Ich habe damals vieles getan, was ich heute sehr bereue**

100 In der Pubertät glaubte ich dann wieder an das, was er sagte. Ich engagierte mich in der rechten Szene. Ich habe damals vieles getan, was ich heute sehr bereue. In meiner Klasse gab es zum Beispiel einen schwarzen Jungen. Ich sagte zu ihm, seine Eltern hätten sich noch von Liane zu Liane geschwungen, während wir schon längst zivilisiert gewesen seien. Später war ich dabei, als wir einen Fotografen, der viel in der rechten Szene recherchiert, krankenhausesreif geschlagen haben. Ich schäme mich dafür. Ich kann ihm kaum in die Augen sehen, wenn ich ihn treffe.

105 Mit meinem Verlobten begann irgendwann die konkrete Familienplanung. Da wurde mir klar, dass ich mein Kind nicht so erziehen will, wie ich aufgewachsen bin – in einer „völkischen“ Familie. Und dass es gar nicht zu mir passt, nur zu Hause zu bleiben und mich um die Kinder zu kümmern. Mein Verlobter bekam auch immer mehr Zweifel an der rechten Ideologie.

110 Seit ich mich endgültig aus der Szene zurückgezogen habe, hat sich so viel verändert, dass ich immer noch jeden Tag darüber staune! Früher wäre es mir zum Beispiel nicht möglich gewesen, mich in meiner Ausbildung zur Familienhelferin mit Berufsschulmitchülern anzufreunden, die einen Migrationshintergrund haben. Das hätte ich mir selbst verboten. Aber

jetzt kann ich reden, mit wem ich möchte. Ich darf mögen, wen ich will. Das Leben wird dadurch so viel leichter und bunter.

- 115 Und ich bin immer wieder erstaunt, dass so viele Menschen bereit sind, mir meine Vergangenheit zu verzeihen. Das hätte ich nie gedacht. Zusammen mit meinem Verlobten habe ich die Aussteigerhilfe Bayern aufgebaut. Ich gehe wieder auf rechte Demos und Veranstaltungen – nur stehe ich jetzt auf der anderen Seite, bei den „Linken“ und Antifas, die früher meine Feinde waren. Mit wie viel Wohlwollen mir diese Menschen trotz all meiner
- 120 schlimmen Taten begegnen, wie viel Offenheit und Solidarität sogar von den „Linken“ kommt, das überrascht und überwältigt mich.

Protokoll: Marlene Halser; Chrismon 26. April 2013

### **Lexik**

-r (kalte) **Entzug** (2) (ganz plötzlich) auf Substanzen verzichten, von denen man abhängig war, z.B. Alkohol oder Drogen; -r **Landser** (8) Soldat der Wehrmacht (bis zum Ende der Nazi-Zeit), auch der Name einer Neonazi-Rockband; -e **Fraktur**(schrift) (9) alte Schriftart, von Nazis und Neonazis gerne benutzt; **demütigen** (16) jd. In seinem Stolz verletzen; **schlittern**\* (18) rutschen; -r **Landtag** (22) Parlament eines Bundeslandes; **schänden** (24) vergewaltigen; -r **Vorbehalt** (31) Bedenken, Zweifel; **ab/greifen**\* (31) für sich sichern, ohne viel dafür getan zu haben; **auf einen Schlag**\* (35) auf einmal, plötzlich; **weg/lasern** (37) mit einem Lasergerät entfernen; -s **Ressentiment** (45) Vorurteil; -s **Führungszeugnis** (50) Strafregister; **dicht/machen**\* (56) nicht mehr zuhören; **prangen** (59) in großen Buchstaben zu lesen sein; -e **Naziszene** (72) die Leute, die der Naziideologie anhängen, und ihre üblichen Treffpunkte; **ein/bläuen**\* (87) mit Nachdruck beibringen, vielleicht auch mit Gewalt; -e **Euthanasie** (93) Vernichtung von angeblich unwertem Leben, organisierte Tötung von Behinderten; -e **Liane** (101) natürliches „Seil“ im Urwald

\*umgangssprachlich

### **Fragen und Aufgaben**

1. Was erfahren wir über die Organisation der Neonazi-Szene?
2. Was veranlasste Maik zum Ausstieg?
3. Wie hat sich seitdem sein Leben verändert?
4. Wie kommt ihm seine Vergangenheit in seiner jetzigen Aufgabe zugute?
5. Wie verlief Heidis Leben bis zu ihrem Ausstieg?
6. Was meint Heidi, wenn sie sagt: „Ich darf mögen, wen ich will“?
7. Vergleichen Sie Maik und Heidi, die beiden Aussteiger aus der Neonazi-Szene.